Der Grosse Rat des Kantons Bern **Le Grand Conseil du canton de Berne**

Donnerstag (Vormittag), 23. Januar 2014

Gesundheits- und Fürsorgedirektion

38 2013.0786 Postulat 178-2013 Rüfenacht (Biel/Bienne, Grüne) Finanzierung des „Chessu» Biel langfristig sichern

Vorstoss-Nr:	178-2013	
Vorstossart:	**Postulat**	
Eingereicht am:	13.06.2013	
Eingereicht von:	Rüfenacht (Biel/Bienne, Grüne) Moeschler (Biel/Bienne, SP) Gnägi (Jens, BDP) Hügli (Biel/Bienne, SP) Kronenberg (Biel/Bienne, glp)	(Sprecher/ -in)
Weitere Unterschriften:	0	
Dringlichkeit:		
Datum Beantwortung:	13.11.2013	
RRB-Nr:	1520/2013	
Direktion:	GEF	

Finanzierung des «Chessu» Biel langfristig sichern

Der Regierungsrat wird aufgefordert zu prüfen, wie die Finanzierung des «Chessu» des autonomen Jugendzentrums AJZ in Biel ab dem Jahr 2014 über den Lastenausgleich sichergestellt werden kann. Dabei ist insbesondere zu prüfen, ob das AJZ resp. unter anderem der «Chessu» ab dem Jahr 2014 gestützt auf Artikel 47 Buchstabe e ASIV als überregionales Angebot des Kantons bereitgestellt werden kann.
Begründung:
Das autonome Jugendzentrum Biel (AJZ) und sein so genannter «Chessu» bestehen seit Anfang der siebziger Jahre. Es ist damit eines der ältesten Jugendzentren in der Schweiz. Zentrales Merkmal ist seit jeher, dass der Gaskessel wesentlich von Jugendlichen ab 16 Jahren und jungen Erwachsenen getragen wird. Sie engagieren sich im Vorstand des Trägers, gestalten das Programm oder arbeiten bei den Veranstaltungen mit. Über 100 Jugendliche aus der Stadt Biel und aus umliegenden Gemeinden sind im Verein aktiv. Der «Chessu» ist damit ein Mitwirkungsangebot, wo Jugendliche selber tätig sind und dabei wichtige Erfahrungen sammeln und lernen können, einen Betrieb selber zu führen.
Der Gaskessel ist eine überregionale Jugendeinrichtung, deren Bedeutung weit über die Stadt Biel hinaus reicht. Gegen die Hälfte der Vereinsmitglieder und Besuchenden haben nicht in der Stadt Biel Wohnsitz. Der Gaskessel ist damit ein überregionales Angebot mit Bedeutung für die ganze Region Biel, Seeland und Berner Jura.
Die kantonale Verordnung über die Angebote zur sozialen Integration (ASIV) sieht in Artikel 47 Buchstabe e vor, dass der Kanton überregionale Angebote für Kinder und Jugendliche bereitstellen kann. Die Gesundheits- und Fürsorgedirektion (GEF) hatte auf Grund dieser Bestimmung die Absicht, den Biel «Chessu» resp. das AJZ ab 2013 als überregionales Angebot direkt zu finanzieren. Diese Idee wurde allerdings nicht umgesetzt, so dass die kantonale Finanzierung des «Chessu» nur noch bis Ende 2012 erfolgte. Der Kanton trägt für überregionale Jugendangebote eine Verantwortung, die er wahrnehmen muss. Es gilt nun, dass der Kanton das Angebot des «Chessu» bzw. dessen Finanzierung langfristig für die Jahre ab 2014 und darüber hinaus sicherstellt.

Antwort des Regierungsrats

Die offene Kinder- und Jugendarbeit ist seit 2012 erstmalig in der Verordnung über die Angebote zur sozialen Integration verankert. Als Integrationsangebot verfolgt sie die übergeordnete Zielsetzung, Kinder und Jugendliche in die Gesellschaft zu integrieren. Der Kanton kann, neben den Ermächtigungen an Gemeinden für regionale Angebote, auch überregionale Angebote der offenen Kinder- und Jugendarbeit nach Art. 47 Abs. e finanzieren.
Es ist richtig, dass die Gesundheits- und Fürsorgedirektion im Rahmen der Überprüfung von Angeboten der spezifischen Integration geprüft hat, welche Leistungen des «Chessu» im Rahmen der erwähnten gesetzlichen Grundlagen unterstützt werden können. Dabei ist man zur Auffassung gelangt, dass einzelne Leistungen des «Chessu»» effektiv den Zielsetzungen entsprechen.
Die Überprüfung der Aufgaben in finanzpolitischer Hinsicht hat ergeben, dass in verschiedenen Bereichen der sozialen Integration Einsparungen gemacht werden müssen. Die GEF hat sich vor diesem Hintergrund entschieden, auch in der offenen Kinder- und Jugendarbeit gewisse Priorisierungen vorzunehmen. Diese sehen wie folgt aus:
Bei den überregionalen Angeboten auf der erwähnten gesetzlichen Grundlage setzt der Kanton den Schwerpunkt bei der Unterstützung von voja, dem Verband der offenen Kinder- und Jugendarbeit, sowie beim Verein «Fachstelle Spielraum». Beide Angebote sind auch auf strategischer Ebene im Sinne der Jugendförderung und Partizipation tätig. Die offene Kinder- und Jugendarbeit sowie die Gemeinden können vom Wissen und Können dieser Organisationen profitieren und deren Leistungen abrufen. Der Kanton verfolgt somit zum aktuellen Zeitpunkt die Strategie, die überregionalen Angebote über die zwei erwähnten Akteure zu unterstützen. Neben dem ordentlichen Budget für die offene Kinder- und Jugendarbeit stehen zum jetzigen Zeitpunkt keine weiteren Finanzen zur Verfügung.
Auf eine Finanzierung des «Chessu»» muss somit zum jetzigen Zeitpunkt verzichtet werden.

Der Regierungsrat beantragt:
Ablehnung

Gemeinsame Beratung mit Geschäft 2013.0719

Präsident. Die Traktanden 37 und 38 werden gemeinsam beraten. Bei beiden Postulaten beantragt die Regierung Ablehnung. Das Wort haben die Postulantinnen.

Natalie Imboden, Bern (Grüne). Es geht beim vorliegenden Geschäft um ein für viele Leute wichtiges Anliegen, wie auch aus der Zahl der Mitunterzeichnenden hervorgeht. Es geht um den Gaskessel. Für alle diejenigen, die ihn nicht kennen: das Kultur- und Jugendzentrum in der Stadt Bern hat eine lange Geschichte und ist ein sehr beeindruckendes Projekt. Anlässlich der Besichtigung im September, an der einige von Ihnen teilgenommen haben, zeigten sich viele beeindruckt von dem, was junge Leute tagtäglich an Freizeit investieren, um Aktivitäten im Interesse vieler anderer Jugendlicher zu initiieren. Es ist ein Ausgeh- und Begegnungsort, es finden Veranstaltungen statt, bei denen Junge unter sich sein können. Wie Sie dem gestern verteilten Fact Sheet entnehmen konnten, zählt der Verein 111 Jugendliche, die über 7000 freiwillig ehrenamtliche Arbeitsstunden erbringen. Da passiert etwas, was hohe Wertschätzung verdient: Junge, die sich kulturell engagieren, sehr viel Freizeit investieren und dabei fürs spätere Berufsleben wertvolle Erfahrungen machen können. Trüge ich einen Hut, würde ich sagen: châpeau! Zusammen etwas auf die Beine stellen, zusammen Verantwortung übernehmen: Das sind Werte, die wir als Politikerinnen und Politiker in dieser Gesellschaft sehr schätzen und auch wertschätzen sollten.
Warum ist ein Postulat notwendig? Die Institution erhält vom Kanton keine finanzielle Unterstützung mehr. Man kann einwenden, es sei Sache der Stadt Bern, aber die Jugendlichen kommen nicht nur aus der Stadt Bern. Die Zahlen sind eindrücklich. 25 Prozent der Besucherinnen und Besucher kommen aus der Stadt, 52 Prozent aus dem übrigen Kanton. Deshalb ist es richtig, hier im Grossen Rat über das Anliegen zu diskutieren, es ist ein überregionales Anliegen. Gemäss der kantonalen

Verordnung über die Angebote zur sozialen Integration (ASIV) Artikel 47 Buchstabe e kann der Kanton überregionale Angebote unterstützen. Es geht nicht um eine Motion, es geht um ein Postulat. Wir bitten die Regierung, das Anliegen genauer zu prüfen. Liest man die Antwort, hat man das Gefühl, die Regierung habe nicht ein Postulat gesehen, sondern eine Motion abgelehnt.
Inhaltlich möchte ich auf zwei Punkte eingehen. Die Regierung schreibt in ihrer Antwort, die Leistungen des Gaskessels würden effektiv den Zielsetzungen des Integrationsangebots entsprechen. Man habe aber andere Prioritäten in diesem Bereich, so die offene Kinder- und Jugendarbeit und die «Fachstelle Spielraum». Natürlich sind diese Angebote sind wichtig, aber diese Antwort verstehen junge Menschen, die 7000 Stunden ehrenamtlich investieren, nicht. Sie verstehen nicht, dass man für sie kein Geld mehr haben soll. Die Stadt hat kein Geld, die Regionsgemeinden können sich aus verschiedenen Gründen nicht zu einer Sozialregionalkonferenz zusammenschliessen; am Schluss ist niemand mehr zuständig. Das ist ein falsches Signal.
Wir wollen die Jungen ernst nehmen. Wer mit ihnen geredet hat, sieht, das sind Leute, die Verantwortung übernehmen. Helfen wir ihnen doch, das Projekt weiterhin aufrecht zu erhalten. Das Ja zum Postulat ist ein Signal an die Regierung, noch einmal zu prüfen, ob es nicht doch eine Möglichkeit gibt; man kann vielleicht noch einmal mit den Regionsgemeinden und mit der Standortgemeinde reden. Geben Sie bitte nicht das Signal: Es ist zwar schön, liebe junge Leute, ihr macht das, was wir immer fordern, aber leider haben wir kein Geld. Ich bitte Sie, die jungen Leute ernst zu nehmen und das Postulat zu unterstützen. Herzlichen Dank, wenn Sie dies tun!

Präsident. Wünschen die Mitunterzeichnenden das Wort? – Das ist nicht der Fall. Ich gebe das Wort Frau Rüfenacht zur Begründung ihres Postulats.

Daphné Rüfenacht, Biel (Grüne). Nach den ausführlichen Informationen meiner Vorrednerin kann ich mich relativ kurz fassen, handelt es sich doch in Biel um ein vergleichbares Angebot. Es geht auch hier nur um einen Prüfungsauftrag.
Das autonome Jugendzentrum Biel (AJZ) und sein sogenannter «Chessu» bestehen seit Anfang der siebziger Jahre. Es ist damit eines der ältesten Jugendzentren der ganzen Schweiz. Zentrales Merkmal ist seit den Anfängen, dass der «Chessu» wesentlich von Jugendlichen ab 16 Jahren und jungen Erwachsenen getragen wird. Sie engagieren sich auch in Biel im Vorstand des Trägers, gestalten das Programm und arbeiten bei den Veranstaltungen mit. Es ist ein Angebot für Jugendliche und nicht für Kinder. Über 100 Jugendliche aus der Stadt Biel und den umliegenden Gemeinden sind im Verein aktiv, nicht als Besucher. Der «Chessu» ist damit ein Mitwirkungsangebot, bei dem Jugendliche selber tätig sind und dabei wichtige Erfahrungen sammeln und lernen können, wie man einen Betrieb führt. Der «Chessu» ist eine überregionale Jugendeinrichtung, deren Bedeutung weit über die Stadt Biel hinaus reicht. Rund die Hälfte der Vereinsmitglieder und der Besucher kommt nicht aus der Stadt Biel. Der «Chessu» ist damit ein überregionales Angebot mit Bedeutung für die ganze Region Biel, Biel-Seeland und Berner Jura.
Gemäss der kantonalen Verordnung ASIV kann der Kanton überregionale Angebote für Kinder und Jugendliche bereitstellen. Das soll er auch für die beiden Gaskessel in Biel und in Bern einhalten. Der Kanton trägt für die überregionale Jugendarbeit weiterhin eine Verantwortung und soll sie auch wahrnehmen. Ohne kantonale Finanzierung ist das AJZ langfristig gefährdet. Ein gut funktionierendes Angebot für Jugendliche ginge verloren. Deshalb bitte ich Sie, beiden Postulaten zuzustimmen.

Ursula Marti, Bern (SP). Ich bitte Sie, mit der Überweisung dieses Postulats ein Zeichen zu setzen in dem Sinn, dass der Kanton die Jugendlichen ernst nimmt, sie unterstützt und ihre Eigeninitiative stärkt. Ein Zeichen in Form einer finanziellen Unterstützung über den FILAG, damit die beiden Gaskessel in Bern und Biel überleben können.
Der Gaskessel in Bern ist ein einmaliger Ort. Nicht nur wegen seiner markanten Form und der besonderen Umgebung, in die er eingebettet ist, sondern vor allem, weil dort Jugendliche für Jugendliche ein einmaliges Freizeitangebot gestalten. Sie übernehmen Verantwortung, sie leisten sehr viel freiwillige Arbeit. Im letzten Jahr waren es 7444 registrierte Stunden, effektiv dürften es mehr sein. Es sind Jugendliche im Alter von 16 bis 20 Jahren. Dieser Altersgruppe stehen sonst nicht viele Angebote zur Verfügung. Die Angebote des Verbands Voja oder der Fachstelle Spielraum, die der Regierungsrat in seiner Antwort erwähnt, richten sich an ein jüngeres Publikum. Sie können kein Ersatz für den Gaskessel sein.
In den Gaskessel kommen Jugendliche aus dem ganzen Kanton. Gemäss einer Erhebung aus dem Jahr 2012 kommen ein Viertel der Besucherinnen und Besucher aus der Stadt Bern und mehr als

die Hälfte aus dem ganzen Kanton Bern. Die restlichen Prozente können geografisch nicht zugeordnet werden. Es macht also absolut Sinn, das Angebot wieder über den FILAG zu finanzieren. Genau für solche Fälle gibt es den FILAG bekanntlich.
Ein letztes Argument. Viele unter Ihnen kennen den Gaskessel wahrscheinlich nicht persönlich, können aber darauf vertrauen, dass es ein wichtiges und unterstützungswürdiges Angebot ist. Im Stadtrat von Bern ist eine Motion zur Unterstützung des Gaskessels eingereicht worden, die von allen Parteien von links bis rechts inklusive SVP unterzeichnet und vom Stadtrat überwiesen worden ist. Das hat Seltenheitswert im Stadtrat und bedeutet wirklich etwas. Es wäre deshalb ein schönes Zeichen für die Jugend des ganzen Kantons Bern, wenn der Gaskessel und der «Chessu» in Biel im Grossen Rat die gleiche parteiübergreifende Unterstützung erhielten.

Präsident. Wir fahren morgen weiter mit den Fraktionserklärungen. Zum weiteren Vorgehen morgen: Von der Erziehungsdirektion liegen zwei Gesetze ohne Anträge vor, sodass es relativ rasch gehen dürfte. Bei zwei Vorstössen wurde gemeinsame Beratung verlangt; die Motionärin ist damit einverstanden. Ich gehe deshalb davon aus, dass wir morgen Mittag mit der Beratung der Geschäfte der Erziehungsdirektion fertig sein werden. VOL und FIN können morgen Nachmittag nicht beraten werden. Das heisst, wir werden morgen Mittag unterbrechen und am Montag weiterfahren. Das hängt natürlich davon ab, wie redefreudig Sie morgen Vormittag sein werden.

Hier werden die Beratungen unterbrochen.

Schluss der Sitzung um 16.30 Uhr.

Die Redaktorinnen:
Gertrud Lutz Zaman (d)
Catherine Graf Lutz (f)